

# Metallsammeln für den Führer

Historiker setzt sich für den Erhalt von Hobbyfilmen aus der Zeit des Nationalsozialismus ein



AUCH DER AUFMARSCH DES BUNDES DEUTSCHER MÄDEL IN LAATZEN IST IN EINEM DER FILME ZU SEHEN.

Celle. „Wir haben in unserem Museum noch ein paar alte Filmrollen. Keiner weiß, was drauf ist, denn wir können sie nicht abspielen.“ So bringt Hilke Langhammer vom Bomann-Museum Celle das Dilemma vieler Archive und Museen auf den Punkt. Der Filmhistoriker Dirk Alt ist überzeugt, dass sich an vielen Orten noch wahre Schätze verbergen – privat hergestellte Filme seit den 30er-Jahren, die neben belanglosen Familienszenen auch Einblick in den NS-Alltag bieten. Einen kleinen Ausschnitt der von ihm gesichteten Filmdokumente aus dieser Zeit aus Niedersachsen präsentierte er jetzt im Bomann-Museum.

Dazu zählen die einzigen heute bekannten Farbaufnahmen der unzerstörten Altstadt von Hannover, die ein Privatfilmer als Kulisse für Aufnahmen seiner in Sonntagskleidung durch die Stadt spazierenden Frau nutzte. Sie stammen aus dem Jahr 1940 und vermitteln den Eindruck eines unbeschwerten Lebens – nur ein paar Hakenkreuzfahnen erinnern an den Zeitpunkt der Aufnahme. „Überwiegend gibt es in den Privatfilmen krabbelnde Kinder zu sehen. Man hält besondere Ereignisse für die Nachwelt fest und zeigt sich von seiner besten Seite – das ist ja heute nicht anders“, sagt Alt.

Doch nicht nur Familienstreifen hat er entdeckt. So hat ein Hobbyfilmer 1940 in Laatzen bei Hannover gefilmt, wie die örtliche NSDAP zum Geburtstag von Adolf Hitler Metall für die Rüstungsindustrie sammelt – eine Aktion, wie sie damals überall im Deutschen Reich lief. Männer, meist in Uniform, werden beim Aufladen des Sammelgutes auf einen Pferdewagen und dann beim Umladen am Bahnhof Rethen auf einen Waggon gezeigt. Häufig richtet sich dabei die Kamera auf einen am Rand stehenden beleibten Uniformierten mit Hakenkreuzabzeichen – der NSDAP-Ortsgruppenleiter, der sich gönnerhaft gibt und dabei die Arbeiten im Blick behält, ohne selber mit anzufassen.

„Diese privaten Filme sind auch so wertvoll, weil sie keiner Zensur unterlagen. Nur Filme, die öffentlich vorgeführt wurden, wurden kontrolliert“, sagt Alt. Er unterscheidet die Hobby- von den Amateurfilmern. Letztere waren im Bund deutscher Filmamateure zusammengeschlossen und wurden staatlich gefördert. Besonders aktiv war diese Vereinigung in Braunschweig, wo sie 1940 einen inszenierten Kurzstreifen über eine Frau drehte, die für ihren in den Krieg ziehenden Mann als Straßenbahnschaffnerin arbeitet. Vier Uhr morgens aufstehen, sich von den beiden Kindern liebevoll verabschieden, freundlich den Fahrgästen ein Ticket verkaufen – so wird die junge Frau dargestellt. Ein Film über Nachbarschaftshilfe und Zusammenhalt, gedacht als Reklame für Frauenarbeit in Zeiten, in denen Männer als Soldaten eingezogen werden.

### Privatfilme von der Front

Spuren des Kriegs fehlen völlig – der Mann kehrt gut gelaunt und kerngesund von der Front auf Heimaturlaub nach Braunschweig zurück. Ein idealisiertes Bild – mit Nostalgieeffekt für diejenigen, die bei den Aufnahmen das historische Braunschweig aus der Vorkriegszeit wiederentdecken.

Alt kennt auch andere Privatfilme, von der Front. Häufig wollen Soldaten dabei ihre Kameraden im Bild festhalten – und zeigen nicht selten gleichzeitig die notleidende Bevölkerung im Hintergrund. „Aufnahmen von Erschießungen waren ab Herbst 1941 verboten“, so Alt. Das in Celle präsentierte Filmmaterial stammt von Karl Höffkes, der in Gescher in Nordrhein-Westfalen nach eigenen Angaben das weltgrößte Archiv mit Privatfilmen aus der Zeit zwischen 1940 und 1945 besitzt, darunter seltene Farbaufnahmen aus Oldenburg und Hannover sowie gut erhaltenes Schwarz-Weiß-Material aus Osnabrück, Hildesheim und Braunschweig. Für Höffkes sind seine Filme auch „ein Zeugnis für das, was Menschen ihren Mitmenschen antun können, für Leid und Krieg, Verbrechen und Schuld.“

Alt setzt darauf, dass der Wert historischer Filmaufnahmen erkannt wird, die meistens Unikate sind. „In Siegen hat ein Entrümpler das Kreisarchiv kontaktiert, nachdem er einen Keller voll mit Filmrollen entsorgen sollte. Nur durch sein Engagement wurde einmaliges Bildmaterial gerettet.“ Wer ähnliche Funde macht, kann sich mit Alt in Verbindung setzen. Ansonsten bedroht vor allem die unsachgemäße Lagerung den Erhalt alter Filmrollen. „In Niedersachsen gibt es an der Hochschule Hannover ein geeignetes Lager, und das ist voll. Es braucht mehr Filmlagerräume“, sagt Alt. Zudem warnt er davor, alte Filme zu digitalisieren und dann zu vernichten. „Das ist die größte Sünde, denn die Lebenserwartung des Digitalfilms ist viel niedriger als des Originalfilms. Und die Kosten sind viel höher. Zudem können digitale Fassungen manipuliert werden – das kann man nur erkennen, wenn das Original noch vorhanden ist.“

Mailkontakt: [dirkalt@gmx.de](mailto:dirkalt@gmx.de); weitere Infos unter: [www.filmdokumente-retten.org](http://www.filmdokumente-retten.org).

„Die privaten Filme unterlagen keiner Zensur.“

Filmhistoriker Dirk Alt

---